

Wolffsche



Zeitung

Königlich privilegierte Berliner Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Verlags- und Druckereibetriebe, sowie Verleger, Erscheinungsorte usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt. Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26. Fernsprech-Zentrale: 11 800, 11 801 bis 11 804, 15 280 bis 15 291. Zentrum 6600.

Sarrails Durchbruchversuch völlig gescheitert.

Alle Stellungen in Mazedonien glänzend behauptet. — Kämpfe um Bullecourt. — Angriffe am Winterberg abgewiesen.

Die provisorische Regierung gegen den „inneren Feind“.

Erkundigung eines Koalitions-Ministeriums.

Petersburg, 9. Mai.

Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur.

Die provisorische Regierung veröffentlicht eine lange Erklärung, in der es heißt:

„Seit dem Sturz der alten Regierung hat die einstweilige Regierung im Bewußtsein der Größe der ihr gestellten Aufgabe und der ihr anvertrauten Verantwortlichkeiten die Hände der Macht auf sich genommen und sich alsbald an die Erfüllung und Verwirklichung des Programms der sozialen Freiheit und der Fortführung des Krieges in enger Gemeinschaft mit den Alliierten gemacht.“

als solche hat er keine Verwendung, nachdem er sie schon einmal vor einem halben Jahrhundert erhalten hat, ohne seine Tage im Gelingen zu verbessern.“

Der Bericht des Hauptquartiers.

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Großes Hauptquartier, 10. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Secretdgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Arras ist der Artilleriekampf in weiterer Steigerung begriffen. In unsere Gräben westlich von Cond und Arlon waren gestern das Ziel vergeblicher feindlicher Artilleriebeschüsse. Gestern blieb gegen erneute englische Angriffe resolut in unserer Hand. Um den Besitz von Bullecourt wagt der Kampf hin und her.

Secretdgruppe Herzog Albrecht.

Zwischen Gollond und Reims nahm die Gefechtsstärke teilweise wieder zu, hielt sich im allgemeinen aber in mäßigen Grenzen. Am Winterberg und bei St. Marie (Aves), östlich von Comrie, wurden nachweislich wiederholte französische Angriffe in erhöhtem Maßstab mit durchgehender Oberflächengewehrart abgelehnt. Nordwestlich von Provesen blieben feindliche Teilversuche erfolglos.

Secretdgruppe Herzog Albrecht.

In mehreren Abschnitten verliefen Artilleriebeschüsse unserer Aufklärungsabteilungen erfolgreich.

9 feindliche Flugzeuge wurden durch Luftkampf, 1 durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Am der Karajawla, bei Woganz und an der Bafsa Karapuz—Jisowoi wurde das Artillerie- und Minenfeuer teilweise auf.

Am der

Mazedonischer Front

wurde gestern die Schlacht mit erhöhter Erbitterung fortgesetzt und übertraf in ihrer Heftigkeit alle bisherigen Kämpfe auf dem bisherigen Kriegsschauplatz. Nordwestlich von Monastir setzten feindliche Angriffe, die den Besitz unserer Höhenstellungen zum Ziel hatten. Im Gorna-Dagen wurden morgens, nachmittags und abends durch verstärktes Artillerie- und Minenfeuer vorbereitete, auf einer Front von 10 Kilometern durchgeführte Massenangriffe von Stakemera, Gornazow und Stipen unter schwersten Verlusten für den Feind abgelehnt. Westlich von Dobena in unsere Stellung eingebundene Verbände wurden blutig zurückgeworfen.

Die verbündete deutsche und bulgarische Infanterie hat in hartnäckigster Abwehr und erhöhtem Gegenwärtigen, unterstützt durch die sich allen Regnen schnell anpassende Artillerie, ihre Stellung resolut behauptet und sich glänzend gehalten.

Der Erste Generalquartiermeister: Babenderff.

22500 Tonnen versenkt.

Königliche Meldung.

Wesin, 9. Mai.

Neue U-Boot-Erfolge im Mittelmeer Ocean: Vier Dampfer und vier Segler mit 22 500 Tonnen. Darunter befanden sich u. a. folgende Schiffe: Die brennenden englischen Dampfer „Cobalt“, 4001 T., mit Ladung aus Australien und „Delmonica“, 2400 T., mit Del für England, ein unbekannter brennender Dampfer mit Kurs nach England, ein unbekannter Dampfer, Ladung aus England, ein unbekanntes Segelschiff mit u. a. einer Tonne, ein anderer Dampfer nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Im werdenden Polenstaat.

Staatsrat und Parteien.

Von

Rudolf Kochert.

Wir beginnen in nachfolgendem mit einer Reihe von Aufzählungen, in denen unser Redaktionsmitglied Rudolf Kochert Beobachtungen während eines Aufenthaltes in Polen zusammenfaßt.

Zwei Grundwahrheiten sind nicht anzuzweifeln: die Deutschen haben den besten Willen, einen Polenstaat zu schaffen, die Polen den besten Willen, einen Polenstaat zu haben. Das hohentwelve Deutsche Reich verfügt in allen Zweigen des öffentlichen Lebens über die Personen und Mittel, um den Polen einen Staat zu gründen und ihn schließlich auch noch auf den Gang herzuführen. Das arg vernachlässigte Kongresspolen dagegen besitzt weder die gesuchten Menschenkräfte noch irgendwelche beherrschenden Organe, um sich ohne fremde Hilfe zu staatlichem Dasein emporheben zu können. Das dem so ist, sehen die Polen fast ohne Ausnahme ein. Daraus müßte sich — so wenigstens wäre logisch — folgern — eine Passivität der Beherrschten, eine Untertaneneinstellung ergeben. In dessen verlassen die Dinge doch nicht so geordnet, wie man voraussetzen wohl berechtigt wäre. Den deutschen Lesern einige Einblicke in diese Verhältnisse zu bieten, soll der Zweck der nachfolgenden Seiten sein.

Richt Schuld der Polen ist es, daß sie nach der Vertreibung der Russen durch die Deutschen sozugen in völliger Engherzigkeit, in bejammernswürdiger politischer Stumpfheit dahinstanden. Der schätzbare russische Mantel, der sie eingedeckt und niedergedrückt hatte, war zwar von ihren Schultern genommen, aber Ersatz dafür zur Bedeckung ihrer Blößen war in diesem Augenblick nicht vorhanden. Die spätere russische Renouation (auch in der Verwaltungsanat der ersten Tage schätzbare Stützen an den vielen tausend Beamten, die aus dem kaiserlichen ins republikanische Lager übergegangen waren, wie nicht minder in den Verwaltungsvorrichtungen, den Gemütern, die eine gewisse Verwaltungsschulung in das neue Reich mitbrachten. Jetzt doch Ministerpräsident Piłsudski, als Vorsitzender des allpolnischen Sejmwoortendes, den ganzen Sejmwoortapparat in der Hand. Nichts davon in Polen. Dieser russischen Provinz waren nicht einmal die targa Selbstverwaltungsbevollmächtigten einer Sejmwoorterschaft gewährt. Und was bis zum deutschen Einmarsch Beamtenrecht in Polen trug, das war alles russisch und hatte sich gleichzeitig mit den russischen Truppen aus dem Staube gemacht.

Für die Beurteilung der Zukunft Polens soll diese politische Leuten, die im Drange der gegenwärtigen großen Aufgaben ein schweres Problem bildet, nicht so hoch veranschlagt werden. Es liegt nahe, den Polen das Beispiel Bulgariens vor Augen zu führen. Die Bulgaren waren, als sie im Jahre 1878 ihre eigene Staatlichkeit erreichten, noch weit schlimmer dran. Ihre kulturelle Grundlage war bedeutend schwächer als die polnische, auf der blühendes Schrifttum und blühendes Kunst zur Entfaltung gekommen sind. Von führender Bildungsbildung waren kaum Anzeichen vorhanden. Ihr damaliges Ansehen im Ausland war polnische, das heute noch immer mindestens 60 u. d. der Bevölkerung umfaßt. Und es ging doch, es ging alsbald richtig vorwärts, wenn man sich auch in der ersten Zeit sogar auf höheren Stellen mit Beamten besetzen mußte, denen Gott sonst nur in seinem Jora solche Aufgaben zugewiesen hätte. Nur muß klarlich der Ernst und feste Wille zum Durchhalten im Volke wurzeln. Dieses nationale Empfinden wird niemand den Polen absprechen. Oft genug haben sie schwere Opfer dafür gebracht. Aber der Schritt vom Nationalbewußtsein zum Staat, und Staatlichkeitbewußtsein ist doch nicht so kurz und mühselos, wie mancher sich vorstellen mag. Bei den Polen besteht die Gefahr, daß sie endlich die ideale Knopflochmaschine wechselläufige Wartungsaufschloßen von sich weisen und stüßig in Schwärze ihres Angehts mitten am jetzigen Aufbau und der späteren gesunden Erhaltung ihres Staates.

Der Generalgouverneur von Warschau, Herr v. Beseler, pflegt nach den Vorträgen, die von Männern der deutschen Wissenschaft gehalten werden, freigelegene Worte an die Anwesenden zu richten, wobei er kaum je verabsäumt, den Segen der Arbeit einbringlich herbeizurufen. Beispielweise flücht er in seinen Redeflang

Kopenhagen, 9. Mai. Nach Petersburger Zeitungen ist die Enttarnung des Kriegsministers Gaischow bekannt, daß er sich gezwungen sehen dürfte, die Leitung des Kriegsministeriums für unbestimmte Zeit vollständig aus den Händen zu geben. Ähnliche Berichte bei Gaischow wurden abgelehnt.

Wieder ein russischer General ermordet.

Reuter-Meldung.

Petersburg, 9. Mai.

Generalmajor Karbow, Kommandeur einer sibirischen Militär-Division, wurde in Riga auf einem Spaziergange in der Nähe des Bahnhofs ermordet.

Bern, 9. Mai.

Der Petersburger Berichtshatter der „Morning Post“ schreibt über die Stellung der russischen Dampfer zur Revolution: „Die Nachrichten aus den Donzonen stellen den Wunsch als völlig gleichgültig gegenüber der Freiheitstheorie, aber als äußerst interessiert hinsichtlich der Möglichkeit, einen Dampfer zu vergrößern, dar. Seine Unterstützung, die mittelbar eine Unterstützung der hauptsächlich aus der Bauernschaft rekrutierten Armee bedeutet, wird derjenigen Regierungsform zuteil werden, die ihm etwas Gutes in die Hand gibt. Für die Freiheit